

Alt-/Neuöttinger-Anzeiger·24.1.2026

Im Dienst des Naturschutzes

Seit mittlerweile 20 Jahren ist Gerhard Merches Kreisvorsitzender des Bund Naturschutz

Von Johanna Stummer

Altötting. Seit mehr als 20 Jahren prägt Gerhard Merches die Arbeit des Bund Naturschutzes (BN) im Landkreis Altötting. Der 66-Jährige aus Altötting, Kreisvorsitzender des BN, feiert nun sein Jubiläum – mit offenem Ende. „Wie lange ich das noch mache?“, fragt er und lacht. „Bis ich einen Nachfolger finde.“ Das sei allerdings gar nicht so einfach.

Der Start damals war „rumplig“. Als Merches Verantwortung übernahm, war die Kreisgruppe zerstritten. „Man geht zum Glück mit einer gewissen Naivität in solch ein Amt“, sagt er rückblickend. Was alles auf ihn zukommen würde, habe er damals nicht ahnen können. Heute präsentiert sich der Verein solide: Rund 2300 Mitglieder zählt die Kreisgruppe und das seit Jahren recht konstant. „Wir stehen ganz gut da“, stellt Merches erfreut fest.

Ursprünglich stammt der heute 66-Jährige aus dem Saarland. Beruflich kam er als Chemieingenieur zur Wacker Chemie in den Landkreis und lebt seit 1986 hier – zunächst sieben Jahre in Winhöring, seit 1993 in Altötting. Eine Vorruhestandsregelung ermöglicht ihm heute, sich intensiver dem Naturschutz zu widmen.

Die Initialzündung für sein Engagement war die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl im Jahr 1986. Damals gründete er zusammen mit seiner Ehefrau Eveline zunächst eine Elterninitiative, um



Ein Lebensweg für die Umwelt: Mit der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl im Jahr 1986 begann Gerhard Merches sich für den Naturschutz einzusetzen. Seit 2006 ist er Kreisvorsitzender des Bund Naturschutz. – F.: jo

einen bewussteren Umgang mit Lebensmitteln zu fördern. Seine drei Kinder waren damals noch klein, heute sind sie längst erwachsen und 36, 41 und 44 Jahre alt.

Gemeinsam mit Biobauern rief das Ehepaar Merches die „Grüne Kiste“ ins Leben – ein damals völlig neues Konzept in der Region. Landwirte aus den Nachbarlandkreisen kamen, um sich die Um-

setzung anzuschauen. „Das war echte Pionierarbeit damals“, sagt Merches, betont aber, dass die Hauptarbeit seine Frau geleistet habe. Es folgten Schulwettbewerbe, landkreisweite Aktionen sowie Haus- und Straßensammlungen für den Naturschutz. Auch an der Landesgartenschau in Burghausen war er beteiligt – sechs Monate lang war der Verein täglich vor Ort.

Seit Februar 2006 ist Gerhard

Merches Vorsitzender der BN-Kreisgruppe, sein Vorgänger war Erich Jauß. In Merches Amtszeit fielen große Themen wie die Einschnitte in den Bannwald, Kahlschläge durch Industrieausbau, der Bau des Containerterminals oder die Thematik Umspannwerke. „Und PFOA war mir vorher definitiv kein Begriff“, sagt er.

Ein Steckenpferd ist für Merches der jährliche GEO-Tag. Der

erste fand auf dem Gelände statt, auf dem heute der KV-Terminal steht. „Wir sind ein Hotspot in vielerlei Punkten“, sagt er. Naturschutz in einem Chemielandkreis sei kein leichtes Unterfangen, „dafür aber umso wichtiger, dass es uns hier gibt. Bei uns kommt einfach einiges zusammen.“

Zwischen 20 und 25 Veranstaltungen organisiert die Kreisgruppe jährlich – kostenlos und vor der Haustür. „Es ist uns wichtig, dass die Leute wissen, was für Besonderheiten sie vor der Tür haben. Man kann nur das schützen, was man kennt.“ Als Dank für die Referenten backt Merches jedes Mal ein Bio-Sauerteigbrot.

Ideen hat Merches auch für die Zukunft. Sein Traum ist eine Ringwärmeleitung durch den gesamten Landkreis, die Geothermie, Biogasanlagen und industrielle Abwärme verbindet. „Die einzelnen Inseln zu einem großen Ring verbinden“, das wäre ideal, sagt der studierte Chemieingenieur. Auch die Ökomodellregion will er wiederbeleben. Der Landkreis liege beim Ökoanteil der Landwirtschaft derzeit bei rund acht Prozent. Da sei deutlich mehr drin, ist er überzeugt. „Das setzt aber voraus, dass der Bürger bereit ist, mehr Geld für seine Nahrungsmittel auszugeben.“

Unweigerlich kommt Merches immer wieder auf das Thema PFOA beziehungsweise PFAS zurück. Ihn ärgert die bisherige Aufklärungsarbeit. Oft entstehe der Eindruck, es gehe nur darum, wohin kontaminierte Erdhaufen gebracht würden. „Das ist aber nicht

der Kern des Ganzen.“ Entscheidend sei die gesundheitliche Belastung, PFOA ist krebserregend, betont er. Auch Einflüsse auf die Cholesterinwerte seien bekannt. „Der Mensch wird bei diesem Thema nicht in den Mittelpunkt gestellt“, kritisiert er. „Wir haben hier die einzige Produktionsstätte in Deutschland, die im großen Stil solche Produkte herstellt, die die Umwelt belasten. Das wird irgendwie einfach weggeschoben.“ Er ist gespannt auf die Prüfwerte, die in der Altlastenverordnung festgelegt werden sollen. Die Bewertungen aber dauern zu lange, sagt er, denn die Prüfwerte beispielsweise würden erst für dieses Jahr erwartet – die Greenpeace-Aktion fand im Jahr 2006 statt. Eine lange Zeit, findet Merches. „Die Bevölkerung realisiert das alles gar nicht so.“ Und bei den Behörden habe er mitunter das Gefühl, man müsse sie „zum Jagen tragen“. Wichtig sei, die Bevölkerung zu informieren und nicht einzulullen. „Es geht bei der PFAS-Thematik nicht darum, dass die Erdhaufen irgendwohin müssen.“

Viel zu tun also für Umweltschützer und so denkt Merches – trotz des ein oder anderen Rückschlags – nicht ans Aufhören. Naturschutz brauche einen langen Atem. „Man darf die Flinte nie zu früh ins Korn werfen und muss seine Visionen einfach konsequent weiterverfolgen.“

**Gesichter
des Landkreises**